

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Schlacht von Borodino mit einer Übersicht des Feldzugs von 1812

Hofmann, Georg Wilhelm von

Koblenz, 1846

Zustand beider Armeen

Zustand beider Armeen.

Von Kowno hatten die meist zusammengepreßten französischen Korps das Land auf einige Meilen weit auf beiden Seiten der Straße verwüftet. Die Städte waren beim Anzünden der Magazine, auch durch Nachlässigkeit bei Verlassung der Bivouaks Seitens beider Partheien, eingäschert worden.

Dies wirkte bald auf die Stimmung in Lithauen, und in Alt-Rußland vollends sah man in den Feinden die Mongolen, die durch die Tradition noch frisch im Andenken waren.

Schon vor Smolensk flüchteten die Landleute häufig mit ihrem Vieh in die Wälder; selbst die Aushülfe durch die Juden fiel weg, die in Rußland nicht geduldet werden.

Zudem trafen, selbst bei mehrtägigem Stillstehen, die, in den dürftigen Gegenden so nöthigen Nachfuhren, nur selten ein; denn die Pferde litten noch mehr.

Vorräthe der Russen fand man nur wenige; sie waren von diesen meist bei ihrem Abzuge noch vernichtet worden. Marodiren und Eigenmächtigkeit wuchsen unausbleiblich bei solchem Vordringen; auch konnte dem schwerlich gründlich vorgebeugt und abgeholfen werden, und diese Auflösung mußte allmählig bis nach vorne vordringen, wenn hier nicht zeitig der Friede erkämpft wurde.

Von Smolensk an entwickelte sich der kleine Krieg, zunächst durch die geflüchteten Landleute gegen die Nachzügler und Umherstreifer, der später, bei dem langen Stillstand in Moskau und bei dem Rückzug von da, immer kräftig unterstützt wurde.

So schmolzen in 3 Monaten die, aus so verschiedenen Ländern zusammengesetzten, von keinem Ersatz erreichten Korps der sogenannten Expeditions-Armee, durch Strapazen, Hunger und schlechte Lebensmittel im ungewohnten Klima (welches bald nachher bei der nicht passenden Bekleidung schädlicher werden

folgte), zum Theil mehr noch als durch die Gefechte, auf weniger als die Hälfte. *)

Sie zählte den 2. September noch über 130,000 M. **, worunter gegen 30,000 M. Kavallerie, mit 587 Geschützen. Aber dieser Rest bestand aus dem kräftigsten Theil.

Die Russen, obgleich bei gleicher Anstrengung noch der Entmuthigung des Rückzugs ausgesetzt, hatten viel weniger gelitten.

Sie waren an Anstrengung, strenge Zucht und Klima gewöhnt, und wurden, was hier besonders in Anschlag zu bringen, mit Hülfe des Zwiebaks und eines zahlreichen wohlbespannten Fuhrwerks regelmässig und gut verpflegt.

Mann und Ross ***) waren im kraftvollen Zustand.

Die russische Armee war wieder, durch die erhaltenen Verstärkungen, wie bei Smolensk, 120,000 M. stark ¹⁾, darunter an 18,000 M. Kavallerie mit 726 Geschützen. Die Kosacken betragen über 8000, die noch bis zum 6. September vermehrten Mützen an 15,000 M.; jedoch meist nur mit Piken bewaffnet, waren sie nur zum Schanzten, zur Aufrethaltung der Ordnung, zum Figuriren anwendbar; später wurden sie meist als 3tes Glied eingestellt.

Der Zahl nach, sowie an Artillerie, waren also jetzt die

*) Vom 1. Juni bis 2. September,

das 1te Korps von 66,719 M. auf 36,400 M.

„ 3te „ „ 42,908 „ „ 10,300 „

„ 4te „ „ 42,000 „ „ 24,000 „

(von dem jedoch die Div. Pino detafchirt war)

die 4 Kavall.-Korps von 44,451 M. auf 16,000 M.

und so die übrigen. — Indessen verloren die preussischen Korps 1813, vom Waffenstillstand an bis zur Schlacht bei Leipzig, also in 2 Monaten, fast eben so viel.

**) S. den hinten beigegeführten Stand, wie er nach Pelet (Spect. milit. 8. volume, 1830, S. 105, Bataille de la Moskwa) Napoleon vorgelegt wurde. Demselben muß jedoch das etwa 5500 M. starke 4te Kavall.-Korps mit 24 Geschützen zugefügt werden.

***) Im ganzen Lauf des Feldzugs sah der Verfasser kein Pferd durch Strapazen oder Hunger fallen.

¹⁾ So berichtigte Kaiser Alexander die Angaben Kutusofs. Danilefski, 2ter Theil, S. 166.

Franzosen schwächer, aber an Schlachtruppen um 10,000 M., auch an Kavallerie stärker. Bei den Franzosen waren nur alte Truppen, bei den Russen dagegen sehr viele Rekruten.

So also war jedoch die Anfangs doppelte Ueberlegenheit gesunken: wie kein Anderer verstand aber Napoleon die sekundären Punkte mit dem Wenigsten abzufinden.

Bei Eröffnung des Feldzugs hatten die Franzosen auf 1000 M. $2\frac{1}{2}$ Geschütze; in der Schlacht bei Borodino aber über 4. Ihre Kavallerie betrug früher nur ein Fünftel der Infanteriestärke, hier aber fast ein Viertel, welches jedoch mit davon herkam, daß alle 4 Kavallerie-Korps vereinigt waren.

Bei den Russen kamen statt der früheren Zahl von 4, jetzt 6 Geschütze auf 1000 M.; deren Kavallerie aber betrug nicht mehr ein Viertel der Infanterie, weil sie nicht, wie diese Ersatz erhalten hatte.

Die Infanterie der Russen war bei 7 Korps in 15 Divisionen, ohngefähr jetzt noch durchschnittlich zu 6000 M., die der Franzosen bei 6 Korps in 10 Divisionen, jetzt noch zu ohngefähr 5000 M., eingetheilt. *)

Die russischen Korps zu 2 Divisionen waren zu schwach zum separirten Operiren, und zugleich nachtheilig für den taktischen Gebrauch gegliedert; die französischen Korps bestanden aus 2—5 Divisionen, je nach Umständen und Befähigung der Generale.

Die russische Kavallerie war in 4 Korps, zu 25 und mehr Eskadronen getheilt.

Den Infanteriekorps war die Kavallerie entzogen worden, um sie nicht, bei der grossen Zahl der Korps, zu sehr zu vereinzeln; da die Korps meist zusammen agirten, auch Kosacken immer nahe waren, so ward dieß weniger schädlich.

*) Bekanntlich können bei Uebungen höchstens 5—6000 M. noch speciell kommandirt werden; dies ist also die für den Frieden natürliche Einheit; zum Krieg aber, wo täglicher Abgang, dagegen das Eintreffen des Ersatzes unsicher ist, wo die Bewegungen im Gefecht einfacher, seltener, die Truppen mehr zusammengehalten, die Führung so viel leichter wird, muß man jene Einheit verdoppeln.

Den französischen Armee-Korps waren 2, 3 und mehr Brigaden leichter Kavallerie zugetheilt: die übrige war in 4 Reserve-Korps zusammengezogen.

Im Ganzen galt die Kavallerie der Russen damals für weniger gut als deren Infanterie, die der französischen zwar an Gewandtheit im einzelnen Gefecht nach-, in Festigkeit aber im geschlossenen wenigstens gleich-, in Ausdauer überhaupt vorstand. Die in dieser Armee sehr begünstigte Artillerie wurde durch die treffliche Bepannung sehr unterstützt.

Die Vorfälle bei Smolensk hatten den Kaiser Alexander zur Ernennung eines neuen Oberfeldherrn genöthigt. Es war ein Nationalrusse und mußte die Schlacht mitbringen.

Die Mißstimmung in der Armee endete um so leichter, da sie doch nur die oberen Regionen bewegt hatte.

Kutusof, von Suwarof ausgezeichnet, war durch die (übrigens gegen seine Ansicht gelieferte) Schlacht von Austerlitz gesunken, und sein Ruf durch die Erfolge von 1811 gegen die Türken nicht ganz hergestellt worden; und er sollte kurz vor dem Frieden von Bucharest im dortigen Kommando durch den Admiral Tschitschakof abgelöst werden.

Bei 68 Jahren und schweren Wunden war er körperlich eben so schwerfällig, als er geistig noch kräftig, lebhaft und gewandt war, dabei sehr verschlagen. Obgleich nicht von sehr hervorragendem Geist, beurtheilte er doch die besonderen Verhältnisse dieses Krieges richtiger als seine Unterfeldherrn, denen er in der Führung der Schlacht nachstand.

General Barclay, der von untenherauf sehr tüchtig gedient, in Finnland mit Erfolg kommandirt, sich als einsichtsvollen Kriegsminister bewährt hatte, war in der Schlacht besonnen und kräftig: aber zu methodisch, wenig unternehmend in der Kriegsführung galt er den Russen für einen Deutschen, war es auch seiner Abstammung und ganzem Wesen nach. Desto größeren Einfluß übte der kühne Fürst Bagration, der von Suwarof hervorgezogen, immer in der Avantgarde gewesen war. Weniger berechnend und überblickend, war er dagegen im Gefecht ein seltener General. Die Korps- und übrigen Generale waren sehr tapfer und erfahren, natürlich jedoch (was sich besonders bei der

Kavallerie äussern mußte) nicht von der Sicherheit und Gewandtheit die den französischen die grossen wiederholten Erfolge unter einem so ausserordentlichen Heerführer gegeben hatten und allein nur geben konnten.

Der vorzügliche Graf Pahlen war erkrankt, und andere ausgezeichnete Generale noch nicht zum Korpskommando vorgeführt. — In dem Generalstab zeichneten sich die Obersten Toll und Diebitsch aus; ersterer als Chef desselben bei Kutusof, letzterer bei Wittgenstein.

